

# Zwischen Abstraktem und Realem

Ernst Oscar Albrechts »Schwarzer Dreimaster«, 1924

Albrecht, der zunächst expressionistisch gearbeitet hatte, trat in den zwanziger Jahren in Berlin mit geometrisch abstrahierenden Kompositionen hervor. Er folgte damit konstruktivistischen Tendenzen. »Der Zirkel und das Lineal vertrieben die Seele und die metaphysischen

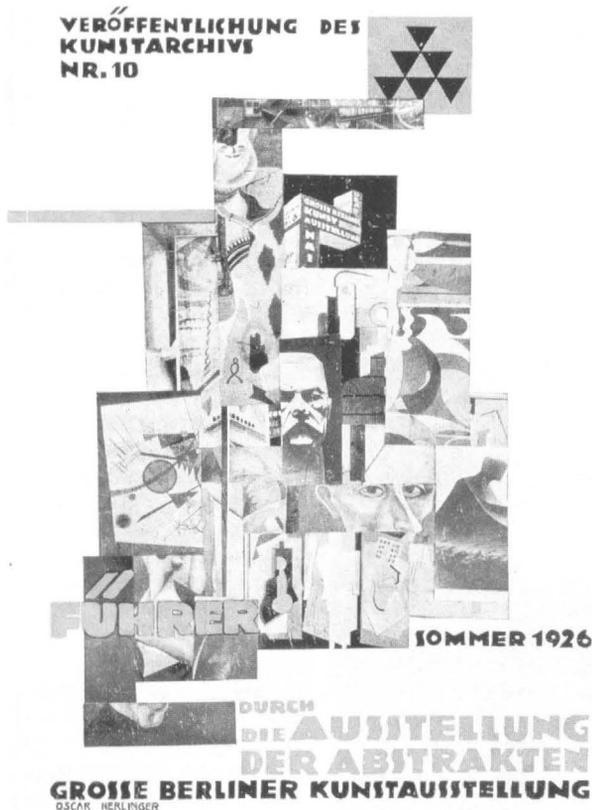
Spekulationen«, bemerkte Wieland Herzfelde 1925. Die Künstler »sehen mit mehr Klarheit in die Zeit.(...) Sie wollen Sachlichkeit, wollen für tatsächliche Bedürfnisse arbeiten. Sie fordern wieder den kontrollierbaren Zweck in der künstlerischen Produktion.«

In Berlin, das seit 1920 ein Zentrum des Konstruktivismus in Deutschland war, zählte Albrecht zu den sogenannten gegenständlichen Konstruktivisten. Die wie mit Zirkel und Lineal entworfenen Formen seines 1924 entstandenen Gemäldes bewegen sich zwischen Abstraktem und Realem und assoziieren durch den Bildtitel eine Meereslandschaft. In den spitz zulaufenden Dreiecken erkennt man die Segel eines Bootes, in den Halbkreisen darüber eine Wolkenformation. Die gelben Punkte in den schwarzen Feldern werden zu einem Sternenhimmel, die sich überblendenden Wellenformen im mittleren Teil zur wogenden See, während der Kreis unterhalb des Dreimasters, in dem die Grundfarben Rot, Blau und Gelb wie in einem Spektrum aufgefächert sind, wie der Scheinwerfer eines Leuchtturms wirkt. Seine Lichtgarben und der vom Himmel fallende Strahl zerteilen die Dunkelheit, wobei die in dem Licht enthaltenen Farben Mischungen der durch den Farbkreis repräsentierten Grundfarben sind. Die Illusion des Bildes wird auf seine bere-

chenbaren Bestandteile zurückgeführt. Der Künstler behandelt die Elemente der Wirklichkeit als gesetzmäßiges Arrangement von Formen und Farben und vergegenwärtigt sie unter dem Aspekt der Geometrie als Bausteine einer konstruktiv zu gestaltenden Welt. Eine vergleichbare Umsetzung konstruktivistischer Ideen läßt sich damals auch bei anderen Berliner Künstlern beobachten, etwa in der ebenfalls 1924 entstandenen »Symbolischen Landschaft« von Hannah Höch.

Man war davon überzeugt, so Albrechts Kollege Oskar Nerlinger, daß »künstlerische Ausdrucksformen echte politische Wirkungen auslösen und zur Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse beitragen könnten«. Der Konstruktivismus, der unter dieser Bezeichnung in Rußland entwickelt worden und 1917–21 die offizielle Kunst der sowjetischen Revolution gewesen war – Ausdruck ihres Aufbruchs in eine neue Zeit, in der die immensen Möglichkeiten technischen Fortschritts dem gleichberechtigten Wohl aller Menschen dienen sollten – wurde für viele der nach gesellschaftlicher Neuerung strebenden Künstler zu einem Modell. Auch in westlichen Ländern hatten sich zur gleichen Zeit wie in Rußland Künstler mit konstruktiven Gestaltungsformen befaßt. Im Hinblick auf die Erfordernisse einer modernen Massengesell-

Führer durch die Ausstellung der Abstrakten, Berlin 1926  
Umschlagentwurf: Oskar Nerlinger



schaft hatte man überall damit begonnen, die Welt der Technik von einem ästhetischen Standpunkt aus zu ergründen. Ihr konstruktives Prinzip und ihre auf Vervielfältigung ausgerichteten Produktionsformen wurden zum richtungsweisenden Motiv gestalterischen Denkens. 1922 fand in Weimar eine internationale Künstlerkonferenz statt, bei der die konstruktivistische Fraktion ein Manifest zur Gründung einer »Konstruktivistischen Internationale« herausgab. Gegenüber der »gefühlsmäßig orientierten Kunstproduktion« wurde die »logisch

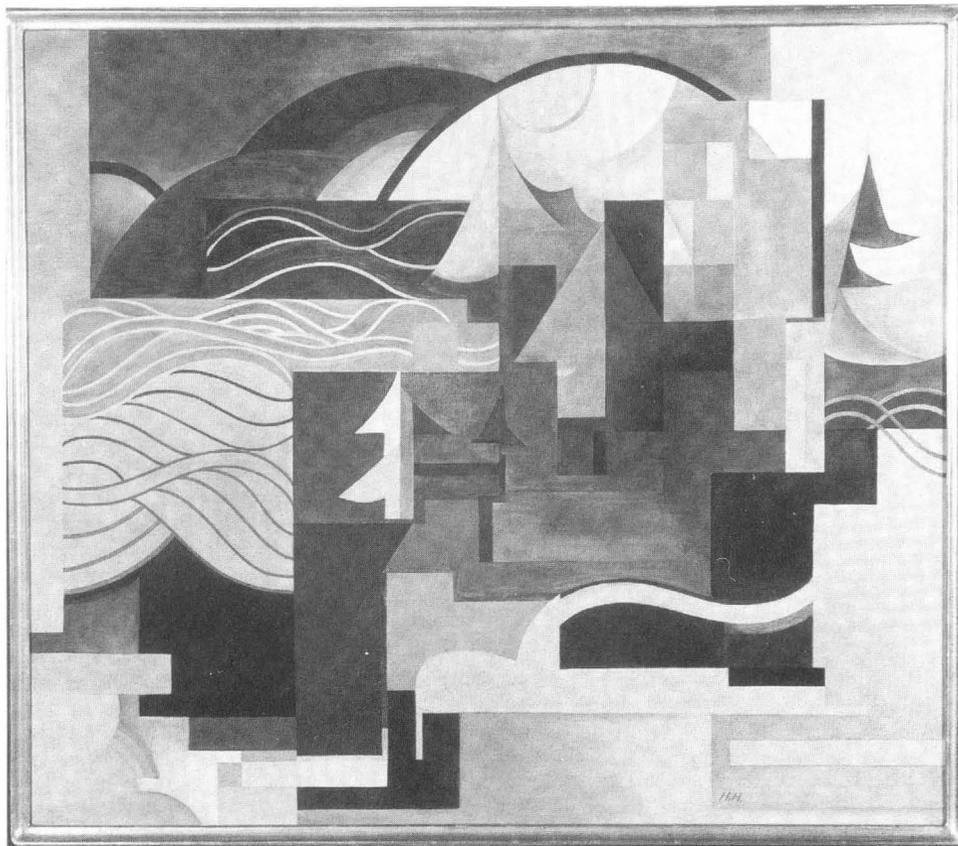
erklärbare Anwendung« der künstlerischen Mittel gefordert. Der Künstler sollte seine Kompositionen wie ein Architekt oder Ingenieur entwickeln, Zeichen für die vom Menschen rational zu gestaltende Welt und die Humanisierung des Technisch-Konstruktiven setzen und sich darüber hinaus mit der Verwirklichung praktischer Aufgaben im Sinne moderner technischer Arbeitsmethoden befassen. Eine der Hauptforderungen bestand in der Organisation der gestalterischen Mittel zu allgemein verständlichem Ausdruck. Als Basis für die menscheits-

umfassende schöpferische Arbeit sollte ein kollektiver, internationaler Stil geschaffen werden.

Albrecht gehörte zum Berliner »Sturm«-Kreis um Herwarth Walden, dessen politische Haltung sich nach 1919 aktivierte. Er betätigte sich als Autor der Zeitschrift »Arbeiterrat« und begeisterte sich für Ideen der russischen Oktoberrevolution. Obwohl seine eigene ästhetische Auffassung im Expressionismus gründete, dessen Individualismus dem kollektiven und funktionalistischen Prinzip des Konstruktivismus antipodisch gegenüberstand, öffnete er seine Galerie den konstruktivistischen Entwicklun-gen. Sie zählte durch ihre internationale Ausrichtung zu den ersten Galerien im Westen, die konstruktivistische Künstler aus Osteuropa vorstellten, und sie widmete sich auch den Experimenten deutscher Künstler, die auf eine abstrakt-geometrische Malerei hinarbeiteten.

Mit dem Gemälde »Schwarzer Dreimaster« war Albrecht 1926 auf der Ausstellung der Gruppe »Die Abstrakten« im Rahmen der »Großen Berliner Kunstausstellung« vertreten. Die Gruppe war aus der 1919 gegründeten »Internationalen Vereinigung der Expressionisten, Futuristen und Kubisten«, hervorgegangen, an die sich 1922 eine Fraktion der Konstruktivisten angeschlossen hatte. Ihr Vorsitzender war bis 1928 William Wauer, ein enger Freund und Mitarbeiter Herwarth Waldens, der hinter der »I. V.« stand und auch ihre Gründung initiiert hatte. Sie war zunächst ein lockerer Verbund, dem alle Künstler beitreten konnten, die im »Sturm« ausstellten, und diente der Galerie

Bildvergleich:  
Hannah Höch  
Symbolische Landschaft I, 1924  
Öl auf Leinwand  
H. 80,5 cm, Br. 77,5 cm  
GNM, Inv.Nr. Gm 2013  
Leihgabe aus Privatbesitz



als »organisatorische Stütze«, über die sie z. B. mit den von ihr vertretenen Künstlern an der »Großen Berliner Kunstausstellung« teilnehmen konnte, die sich in den zwanziger Jahren zu einem Forum der internationalen Avantgarde entwickelte, bei der kommerzielle Unternehmen aber nicht zugelassen waren. Jedoch arbeiteten die neu hinzugekommenen Konstruktivisten daran, der »I.V.« ein eigenes Profil zu geben und in Kollektivausstellungen gemeinsame Ziele zu vertreten. Sie löste sich zunehmend von der Galerie und nahm schließlich auch Künstler auf, die nicht zum »Sturm«-Kreis zählten. 1926 nannte sie sich in »Die Abstrakten« um. Unter ihrem 1928 neu gewählten Vorstand, dem unter anderem Oskar Nerlinger angehörte, intensivierte sich innerhalb der Gruppe im Sinne des alltagsbezogenen Anspruchs des Konstruktivismus die Auseinandersetzung mit angewandten gestalterischen Bereichen, man befaßte sich mit Reklame- und Filmgestaltung bis hin zur politischen Agitation. Führende Mitglieder der Gruppe wie Nerlinger und Albrecht vertraten einen »politischen Konstruktivismus«, der sich den Erfordernissen der Zeit stellen und unmittelbar zur Gestaltung und Neugestaltung der Lebenswelt beitragen sollte. 1931 nannte sich die Gruppe in »Die Zeitgemäßen« um. Ihre verstärkte politische Ausrichtung in den Jahren vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten zeigt sich schließlich in dem 1932 erfolgten Anschluß an die 1928 in Berlin gegründete »Association Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands«. Diese Vereinigung – von Anhängern und Gegnern kurz

»Asso« genannt – war als Bruderorganisation der »Association Revolutionärer Bildender Künstler in Rußland« ins Leben gerufen worden und verstand sich als Zusammenschluß politisch engagierter Künstler auf dem Boden von Klassenkampf und internationaler gesellschaftlicher Veränderung.

*Ursula Peters*

Ernst Oscar Albrecht  
(Ronneburg/Sachsen 1895– später in Berlin ansässig)  
Schwarzer Dreimaster, 1924  
Öl auf Leinwand, H. 82 cm, Br. 75 cm  
GNM, Inv.Nr. Lgm 2139, Leihgabe aus Privatbesitz

